

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Aufrichtigen**

**Fulda, Ludwig**

**Leipzig, [1891]**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86659)

Rudolf (Beiseite).

Wenn ich aus diesem Plane mich gerettet,  
Dann schmied' ich keinen zweiten mehr im Leben.

Walter.

So find' ich unerwartet Glück auf Erden!

Bertha (erscheint in der Thür links).

Vierter Auftritt.

Walter. Rudolf. Bertha.

Rudolf (Beiseite).

Allmächtiger, da ist sie!

(Er stellt vor.)

Mein Freund Walter;

Dies meine Schwester.

(Beiseite.)

Zieh' ich mich zurück?

Er finde denn sein unerwartet Glück;  
Sie mag alleine mit ihm fertig werden. —  
An diese Stunde denk' ich bis ins Alter!

(Reise zu Bertha.)

Sei grob, sei möglichst grob, in grellstem Schein!

(Laut.)

Ich lasse euch für kurze Zeit allein.

(Reise zu Walter.)

Erobre denn die Festung im Galopp!

(Reise zu Bertha.)

Sei grob, mein liebes Kind, sei möglichst grob!

(Er geht links ab.)

## Fünfter Auftritt.

Bertha. Walter.

Walter.

Verehrtes Fräulein —

Bertha.

Und warum verehrt?

Obgleich Sie mich vorerst noch gar nicht kennen,  
 Beliebt es Ihnen, mich verehrt zu nennen!

Walter.

Ich gebe zu, es war —

Bertha.

Es war verkehrt;  
 Aufrichtig war's gewiß nicht. Nun, ich dachte  
 Mir's gleich, als mir mit Ihrer Wahrheitsliebe  
 Mein schwacher Bruder so viel Aufsehens machte,  
 Daß da gewiß noch viel zu bessern bliebe;  
 Das soll denn auch geschehn. —

Walter.

Es war nur Schwäche —

Bertha.

Ich wünschte nicht, daß man mich unterbreche.

Walter (beiseite).

Energisch ist sie; ganz wie ich's begehre.

Bertha.

Oh ich mein tiefres Denken Ihnen lehre,  
 Ist es im Dienst der Wahrheit meine Pflicht,  
 Daß ich von den verschiednen Punkten allen,

In dem  
 Erstatte  
 Weil ich

Na, gri

Ihr An  
 Doch für  
 Auch so  
 Und an  
 Man m  
 Daß S  
 Die St  
 Ein Kn

Ist er

Sie sch  
 Doch se

Damit  
 Nun sch  
 Aufricht  
 Wahrha  
 In jede  
 Wo's V  
 Begebne  
 Da heiß  
 Und bei  
 Auf Wa  
 Wenn's

In denen Sie bis jetzt mir nicht gefallen,  
Erstatte den erschöpfendsten Bericht,  
Weil ich durch Schweigen Sie darin bestärke.

Walter (Beiseite).

Na, gründlich geht sie wenigstens zu Werke.

Bertha.

Ihr Antlitz muß ich später noch studieren.  
Doch find' ich seinen Ausdruck etwas eitel;  
Auch sollten Sie den Backenbart rasieren  
Und auf dem Kopfe tragen einen Scheitel.  
Man merkt an Ihrer hast'gen Redeweise,  
Daß Sie im Geist noch weilen auf der Reise;  
Die Stimme klingt ein wenig herb und schrille,  
Ein Kneifer wäre besser als die Brille.

(Beiseite.)

Ist er kein Lamm, so muß ihn das erboesen.

Walter (Beiseite).

Sie scheint mir recht gewandt in Diagnosen,  
Doch sehr gemüthlich ist das grade nicht.

Bertha.

Damit erfüllt' ich meine erste Pflicht;  
Nun schreite ich zum Kernpunkt meiner Lehre:  
Aufrichtig, heißt mein erst und letz Gebot,  
Wahrhaft um jeden Preis und bis zum Tod,  
In jedem Fall der Wahrheit stets die Ehre!  
Wo's Wahrheit gilt, heißt's nicht mehr Rücksicht nehmen,  
Begebenen Tagen still sich anbequemen,  
Da heißt es, keine Lügen überhören,  
Und bei der kleinsten wüthend sich empören,  
Auf Wahrheit prüfen jede Umgangssprache,  
Wenn's sein muß, unter dem Vergrößerungsglase,

Und bis das Laster ganz vernichtet scheint,  
Niemals der Kriegsfregatte Segel reffen.

Walter.

Ich muß gestehn, daß ich bisher gemeint,  
Es sei mein Eifer nicht zu übertreffen.

Bertha.

Und finden ihn nun dennoch übertrossen.

Walter.

Zwar übertrossen nicht, jedoch erreicht.

Bertha.

Sie irren sehr in selbstgewissem Hoffen;  
Sie denken sich die Sache viel zu leicht.

Walter.

Zu leicht? Dazu war mein Bemühen zu bitter,  
Mein Weg zu dornenvoll, mein Lohn zu knapp;  
Ich stieg voll Mut wie jener kühne Ritter  
Zum Falschheits-Löwenkäfig selbst hinab.  
Ich weiß nicht, ob wie ich in ernstem Streit  
Sie schon die Wahrheitsflagge hochgehalten.

Bertha (beiseite).

Er ist zu edel für Alltäglichkeit.  
Ich muß das Holz mit feinerem Beile spalten.

(Laut.)

Sie fragen, ob ich kenne diesen Streit?  
Der Streit ist's ja allein, der unserm Streben  
Den eignen, dauernd großen Reiz verleiht.  
Wenn jeder wahrhaft wäre, Welch ein Leben!  
Was hätten Leute dann wie wir voraus  
Vor allen Schneidern, allen Steineklöppern?  
Uns lockt der Kampf, uns reizt der Wogenbraus

Und für  
Ob auch  
Wir opf

Der wa  
Zeigt ei

Seltsam  
Als ob  
Ihr Ge  
Zeigt d  
Seltsam  
Hat sich

Er schin  
Das h

Ja, ja  
Thun o  
Der W  
Und zu  
Entschl  
Sobald  
Drum  
Den gl  
Wenn,  
Beselig  
Wir in  
Begann

Bei m

Und für ein Ideal uns aufzuopfern.  
 Ob auch ersprießlich dies Martyrium?  
 Wir opfern uns und kümmern uns nicht drum.

**Walter.**

Der wahre Sinn, der diesem Satz entspringt,  
 Zeigt eine Seite, die ich nie entdeckte.

(Beiseite.)

Seltam, ein jedes ihrer Worte klingt,  
 Als ob ein Vorwurf sich darin versteckte.  
 Ihr Geist ist reich; doch ob ich Liebe fühle?  
 Zeigt Liebe sich in eiseskrost'ger Kühle?  
 Seltam! — Ich weiß nicht, wie mir plötzlich wird;  
 Hat sich der weise Platon doch geirrt?

**Bertha** (Beiseite).

Er schwankt, er stutzt, ist offenbar betreten;  
 Das hat gewirkt; nur ferner auf der Hut.

(Laut.)

Ja, ja — zwei gleichbedeutende Propheten  
 Thun auf die Dauer nicht zusammen gut.  
 Der Arzt verlangt zu seiner Leistung Kranke,  
 Und zu der seinen Frevler der Jurist;  
 Entschlummern muß auch unser Blutgedanke,  
 Sobald die Lüge erst entschlummert ist.  
 Drum werd' ich nie mich einem Mann vermählen,  
 Den gleiche Wahrheitstriebe schon befeelen.  
 Wenn, von der Geistesreinigkeit heraufsch,  
 Befeligt unser Streben, unser Sehnen  
 Wir in der ersten Stunde ausgetauscht,  
 Begänne in der zweiten schon das Gähnen.

**Walter** (Beiseite).

Bei meiner armen Seele, sie hat recht!

Bertha.

Zum Manne will ich einen Phrasenknecht;  
Den will ich dann mit kunstverständ'gen Sinnen  
Allmächtig für mein Ideal gewinnen,  
Und geht er nicht am Ende darauf ein,  
So muß er dulden, daß ich schelt' und zanke,  
Und alles dies muß ihm willkommen sein  
Aus meinem holden Munde.

Walter (beiseite).

Na, ich danke!

Bertha.

Zwar soll man nicht dereinstens von mir melden,  
Daß ich zu grausam war, zu felsenmütig,  
Und nähm' ich dennoch einen Wahrheitshelden,  
So wären Sie es.

Walter (erschreckt).

Sie sind allzugütig.

Bertha.

Nicht jedes Lichtscheins will ich Sie berauben;  
Zu hoffen darf ich Ihnen wohl erlauben.

Walter (beiseite).

Allmächtiger, da rette sich wer kann!

Bertha.

Auch an Bewerbung will ich Sie nicht hindern --

Walter (herausplatzend).

Ich bin seit fünfzehn Jahren Ehemann  
Und Vater von sechs unerwachsenen Kindern.

Du Uig

herr G

Da bin

So? R

Was w

Er ist b

Die W

Hat er

Bertha (Beiseite).

Du Lügner du! — Die Wahrheit ist verflogen.

Walter (vernichtet, für sich).

Herr Gott! Ich glaube fast, das war gelogen.

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Rudolf von links.

Rudolf.

Da bin ich wieder.

Walter.

Du bleibst lange fort.

Rudolf.

So? Kam dir's lange vor?

(Weise zu Bertha.)

Kind, auf ein Wort!

Bertha (leise).

Was willst du?

Rudolf (ebenso).

Sag mir schnell, wie ist's gegangen?

Bertha (ebenso).

Er ist besiegt, im eignen Netz gefangen.

Rudolf (ebenso).

Die Wahrheitsliebe?

Bertha (ebenso).

Hat sich schlecht erprobt.

Rudolf (ebenso).

Hat er gelogen?